

Vamık D. Volkan
Blindes Vertrauen

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Vamik D. Volkan

Blindes Vertrauen

**Großgruppen und ihre Führer
in Zeiten der Krise und des Terrors**

Aus dem Amerikanischen
von Theo Kierdorf und Hildegard Höhr

Psychozial-Verlag

Für Norman Itzkowitz

Translated from the English language: *Blind Trust:
Large Groups and Their Leaders in Times of Crisis and Terror*

Copyright © 2004 by Vamık D. Volkan

First published by: Pitchstone Publishing

This edition published in arrangement with Pitchstone Publishing
c/o Susan Schulman Literary Agency

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2. Auflage 2024

der deutschen Erstausgabe 2005

© Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Edward Burne-Jones, *Love Leading the Pilgrim*, 1896/97

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-3384-0 (Print)

ISBN 978-3-8379-6284-0 (E-Book-PDF)

Inhalt

Vorwort	7
Von der Couch zum Verhandlungstisch	

Teil I Zur Psychologie von Großgruppen

1 Die sieben Fäden der Großgruppenidentität	23
2 Regression: Wiedereintauchen in eine Welt der Furcht und des Verlangens	73
3 Rituale, die Menschen miteinander verbinden	119

Teil II Zur Psychologie des religiösen Fundamentalismus

4 Von Waco zum Bamiyan-Tal	153
5 Vom Bamiyan-Tal zum Irak	197

Teil III Macht und Persönlichkeit

6 »Eine entscheidende Kleinigkeit«	247
------------------------------------	-----

7 Die Macht des Narzissmus 279

8 Führungsgestalten als Lehrer 319

Teil IV
Eine Fallstudie

9 Albanien: Von der Regression zur Progression 347

Coda 387

Danksagung 391

Literatur 393

Über den Autor 411

2 Regression: Wiedereintauchen in eine Welt der Furcht und des Verlangens

»Als Kind habe ich mich gefragt,
ob die Katze unseres griechischen Nachbarn
auch griechisch sei.
Eines Tages stellte ich meiner Mutter diese Frage,
und sie antwortete, Katzen seien türkisch,
Hunde seien griechisch,
und Hunde griffen Kätzchen an.
Viel später sah ich eines Tages –
na was meinen Sie?
Unsere Katze fraß
ihr eigenes Kätzchen.«

(Mehmet Yasin: *Geschichte von unserer Katze*)

Dass Regression eine Reaktion auf Angst ist, ist eines der zentralen Konzepte der Psychologie und Psychiatrie. Angst ist ein inneres Signal und zeigt an, dass etwas Gefährliches unmittelbar zu geschehen droht; insofern unterscheidet sie sich von der Furcht. *Furcht* ist das, was man erlebt, wenn man mit einer realen Gefahr konfrontiert wird; beispielsweise fürchtet ein Mensch sich, wenn er bei einem Besuch im Zoo plötzlich einen aus seinem Gehege entflohenen Löwen auf sich zukommen sieht. Erlebt hingegen jemand während eines Zoobesuchs unangenehme Empfindungen wie Herzrasen oder schwitzende Hände, obwohl die dort lebenden gefährlichen Tiere sicher in ihren Gehegen eingesperrt sind, so empfindet der Betreffende *Angst* – weil die in ihren Käfigen eingesperrten Löwen für ihn eine psychische Gefahr symbolisieren, nicht weil sie tatsächlich eine Bedrohung für Leib und Leben sind. Man muss also nicht in realer Gefahr sein, um Angst empfinden zu können. Weil es unangenehm ist, Angst zu empfinden, entwickeln Menschen verschiedene psychische Mechanismen, um sie zu vermeiden, und einer von diesen ist die *Regression*.

Regression ist nicht *per se* schlecht oder gut, sondern einfach eine unvermeidliche und notwendige Reaktion auf bestimmte Grade von Traumati-

sierung, Bedrohungen oder Stress. Wenn der Regression eine Progression folgt, ist sie übrigens auch eine normale Begleiterscheinung der Kreativität und kommt dieser zugute. In unserem Alltagsleben wechseln wir ständig zwischen Regression und Progression hin und her. Stellen Sie sich vor, Sie kommen nach einem harten Arbeitstag nach Hause, sitzen am kalten Abend vor einem Feuer und »erwarten«, dass so für Sie gesorgt wird, wie ihre Mutter für Sie gesorgt hat, als Sie noch ein Kind waren (Regression). In einem gewissen Sinne gibt dieses Regredieren uns psychische Nahrung, denn am nächsten Tag gehen wir wieder zur Arbeit und erfüllen die Anforderungen, die zu erfüllen von uns als Erwachsenen erwartet wird; wir treffen außerdem wichtige Entscheidungen und verhalten uns verantwortlich (Progression). Nun stellen Sie sich einen Erwachsenen vor, der, nachdem er vom unerwarteten Tod eines Verwandten gehört hat, am Ende des Tages nach Hause zurückkehrt und sich vorstellt, dass unter seinem Bett irgendwelche Gefahren lauern (Regression). Weil die Nachricht vom Tod des Verwandten bei ihm bestimmte innere Gefahrenempfindungen aus seiner Kindheit aktiviert hat, verhält er sich wie ein verängstigtes Kind, das versucht, mit seiner Angst fertig zu werden, indem es vermeidet, unter sein Bett zu schauen. Regression und Progression sind Bestandteile des normalen Alltagslebens der meisten Menschen, und nur wenn eine Regression sich festsetzt und lange anhält, sprechen wir von psychischen Problemen.

Stellen Sie sich einen Erwachsenen vor, dessen Verhalten das Gefühl spiegelt, er habe ein Recht auf nährnde Zuwendung, wann immer er sie sich wünsche. Dieser Mensch verhält sich wie ein Kind, weil er sich keine Gedanken darüber macht, dass es in normalen Beziehungen zwischen Erwachsenen notwendig ist, nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben. Oder stellen Sie sich einen Erwachsenen vor, der sich wie ein emotional ungeschütztes Kind ständig mit Bedrohungen beschäftigt, die hinter jeder Ecke lauern – die sprichwörtlichen Monster unter dem Bett. Die Protagonisten beider Beispielfälle – der Mensch, der extrem abhängig ist, und der, der es sozusagen sogar an einem wunderschönen Sonnentag donnern hört – befinden sich in einem Zustand der Regression. Für ihren psychischen Zustand gibt es zwei Erklärungen (sowie eine dritte, die eine Kombination der beiden ersteren darstellt). Erstens kann es sein, dass sich beide seit ihrer Kindheit in einem regredierten Zustand befinden: Zwar lassen sie einige Funktionen von Erwachsenen erkennen, doch andererseits werden sie von Wünschen und Ängsten aus ihrer Kindheit beherrscht und möchten auf die gleiche Weise befriedigt und geschützt werden, wie dies

bei einem Kind geschieht. Die andere Möglichkeit ist, dass es sich um Erwachsene handelt, deren kindliche Ängste und Wünsche durch kürzlich geschehene Ereignisse in ihrer äußeren Umgebung wieder belebt worden sind – beispielsweise durch den unerwarteten Tod eines geliebten Menschen, durch einen geschäftlichen Misserfolg oder durch irgendein anderes schamerzeugendes Ereignis die sie unbewusst und symbolisch mit Gefahrensignalen aus ihrer Kindheit verbunden haben, beispielsweise mit dem Verlust der elterlichen Liebe oder mit der Erwartung, bestraft zu werden. Das aktuelle Ereignis hat Angst ausgelöst und in Zusammenhang damit eine Regression hervorgerufen.

In unserem Alltagsleben treten Regressionen größeren Ausmaßes nur vorübergehend auf. Das ist natürlich anders, wenn das, was uns in Angst versetzt, einen anhaltenden oder sogar malignen psychischen Prozess in Gang setzt. Wie lange ein Mensch in einem regredierten Zustand bleibt, hängt von verschiedenen Faktoren ab, insbesondere vom psychischen Zustand des Betroffenen vor der Regression und von der Schwere und Dauer der bedrohlichen Ereignisse. Manchmal verinnerlichen Menschen die Wirkung eines äußeren Ereignisses und reagieren auch noch darauf, wenn die Situation sich schon wieder verändert hat. Ein guter Freund von mir – ein Universitätsprofessor, der von seinen Studenten und Kollegen sehr geschätzt wird – wurde einmal fälschlich eines Verbrechens beschuldigt und deshalb mehr als neun Monate lang inhaftiert, bis es gelang, seine Unschuld nachzuweisen. Der relativ kurze Aufenthalt im Gefängnis, während dessen er sich hilflos gefühlt hatte, hatte sein Selbstwertgefühl so stark beeinträchtigt, dass er sich noch lange nach dem Vorfall auf sein Alltagsleben auswirkte. Mein Freund konnte sich noch Jahre lang keine Fernsehsendung anschauen, in der Gefängniszenen vorkamen: Sobald er auf dem Bildschirm einen Menschen im Gefängnis sah, fing sein Herz an zu pochen, seine Handflächen wurden feucht, und er fühlte sich sehr unwohl.

Wie Einzelne können auch Gruppen regredieren, ganz gleich, ob es sich um demonstrierende Menschenmengen, religiöse Sekten oder ganze Nationen handelt – kurz oder für lange Zeit, schwach oder in einer als pathologisch zu bezeichnenden Stärke. Beispielsweise regredieren Großgruppen häufig nach Naturkatastrophen, Katastrophen, die von Menschenhand verursacht wurden, sowie nach solchen mit ethnischem, nationalem, religiösem oder ideologischem Hintergrund. Gewöhnlich bleibt die überlebende Gemeinschaft nach solchen Ereignissen noch lange nach Abklingen des Sturms »im Keller« sitzen. Die Überlebenden werden vielfach von

Bildern des Todes und der Zerstörung beherrscht und lassen zuweilen erkennen, was *Überlebendenschuldgefühle* (*survivor guilt*) genannt wird: Sie machen sich Vorwürfe, weil sie noch leben, während andere Menschen, die sie geliebt haben, dem Unheil zum Opfer gefallen sind. Bei der Arbeit mit den Familien von Opfern des Terroranschlags auf das World Trade Center im Herbst 2001 hat ein in New York City ansässiger Kollege von mir solche Gefühle, die durch lange unterdrückte Überlebendenschuldgefühle verstärkt wurden, erlebt. Der Betreffende, nun Mitte fünfzig, hatte im Alter von sechs Jahren einen Bruder verloren, an den er nur sehr selten dachte. Nach der Tragödie der Zwillingsstürme jedoch traten bei ihm Albträume auf, und er wachte manchmal in einem Zustand starker Angst auf, wobei all dies mit dem Bild seines verstorbenen Bruders in Zusammenhang stand. Schließlich wurde ihm klar, dass das Überleben der Terroranschläge in New York bei ihm Überlebendenschuldgefühle aus der Kindheit reaktiviert hatte. Er hatte auf die aktuelle Tragödie reagiert, indem er im Geiste zu der in der Vergangenheit liegenden, ihn persönlich betreffenden Tragödie zurückgekehrt war.⁹⁶

In diesem Kapitel geht es zentral um die *Regression in* (ethnischen, nationalen und religiösen) *Großgruppen*, zu der es kommt, wenn die Mehrheit der Gruppenmitglieder gemeinsam bestimmte Ängste, Erwartungen, Verhaltensweisen und Gedankenmuster erlebt und Handlungen ausführt, die man mithilfe des Konzepts der Regression erklären kann. Eine Großgruppenregression, die nach der Konfrontation einer Gesellschaft mit einem schweren Trauma eintritt – bei dem es zu vielen Todesfällen sowie zum Verlust von Eigentum oder Ansehen und manchmal auch zur Demütigung von Seiten einer anderen Gruppe gekommen ist –, spiegelt die Bemühungen einer Gruppe und ihrer Führer wider, die gemeinsame Gruppenidentität zu erhalten, zu schützen, zu modifizieren oder wiederherzustellen. Wie im Falle der Regression eines Einzelnen verhalten sich auch viele Traumaüberlebende in einer traumatisierten Gesellschaft in vielen Bereichen wie reife Erwachsene, selbst wenn sie das Regredieren Anderer miterleben. Eine Regression schließt nicht unbedingt jedes andere Verhalten aus, und gewöhnlich ist sie mit Anpassungsversuchen verbunden, wobei diese Bemühungen,

⁹⁶ Überlebendenschuldgefühle sind mit einer großen Zahl anderer psychologischer Probleme verbunden, auf die ich hier nicht näher eingehen werde. William Niederlands Untersuchung über jüdische Überlebende des Holocaust zählt zu den ersten detaillierten Beschreibungen der Schuldgefühle von Überlebenden (Niederland 1968).

mit dem Trauma fertig zu werden, sich in Form kreativer künstlerischer Aktivität manifestieren können.⁹⁷

Wenn Großgruppen sich im Zustand der Regression befinden, ist die Rolle der Führergestalt entscheidend. Wird die regredierte Großgruppe von einer starken Führerpersönlichkeit geleitet, gelangen die Zeichen und Symptome für die Regression anders zum Ausdruck als bei Gruppen, denen eine starke Führung fehlt. Eine starke Führergestalt und ihr Gefolge können die Symptome der Gruppe verstärken, was die Mitglieder entweder dazu animiert, im regredierten Zustand zu verharren, oder dazu, zu versuchen, in den Zustand der Progression überzuwechseln. Regrediert hingegen eine Gruppe, die *nicht* von einer Führergestalt geleitet wird, so entsteht *Chaos*. Zu einer malignen Regression einer Großgruppe unter einer zentralen Führerpersönlichkeit kann es nur kommen, wenn die Führergestalt selbst als Individuum *und gleichzeitig* die Gruppe regrediert. Unter *malign* verstehe ich, dass infolge der Regression das Leben vieler Menschen ruiniert wird oder Menschen umkommen. Hingegen versucht eine Führergestalt, der die Heilung der Gruppe ein wichtiges Anliegen ist, ihre Anhänger aus dem Zustand der Regression heraus und in den Zustand der Progression hinein zu geleiten.

Ich werde mich im vorliegenden Kapitel nicht mit der psychischen Verfassung politischer Führer auseinandersetzen, sondern mit der Frage, was genau eine Großgruppenregression ausmacht. Dabei geht es mir weder darum, dass bestimmte Großgruppen in irgendeiner Hinsicht psychisch primitiv sind noch darum, dass Großgruppen, die in Armut leben, oder Nationen, die im Allgemeinen der Dritten Welt oder den Entwicklungsländern zugerechnet werden, unter irgendwelchen psychischen Defekten leiden. In diesem Zusammenhang möchte ich erklären, was ich unter »psychischer Primitivität« (*mental primitivism*) verstehe. Im klinischen Bereich unterscheiden Psychoanalytiker gewöhnlich zwischen normal neurotischen Analysanden und »schwierigen Fällen«. Letztere nutzen in starkem Maße bestimmte psychische Manöver wie Introjektion, Projektion, Leugnen und Abspalten von Bildern, um mit ihren psychischen Konflikten fertig zu werden. Natürlich wendet jeder Mensch diese Mechanismen gelegentlich an, doch »schwierige Fälle« tun dies in stärkerem Maße. Bei der Beschäftigung mit der Psycho-

97 Robert Lifton beispielsweise hat die adaptive Wirkung künstlerischen und literarischen Ausdrucks bei Überlebenden der Atombombenexplosion von Hiroshima untersucht. Siehe Lifton (1968).

logie großer Gruppen können wir Gesellschaften nicht je nachdem, welche psychischen Mechanismen sie benutzen, als »primitiv« oder »fortgeschritten« bezeichnen. Alle Großgruppen benutzen regelmäßig als Gruppe bestimmte »primitiv« Abwehrmechanismen, ebenso wie alle Großgruppen regredieren. Im Zustand der Regression greifen sie, wie ich im Folgenden beschreiben werde, auf bestimmte, allen Mitgliedern gemeinsame Gedanken, Gefühle und Aktivitäten zurück, um ihre Großgruppenidentität zu schützen und diese Identität von der Identität »Anderer« abzusetzen.

Weil das psychoanalytische Entwicklungsmodell einen universellen Anspruch erhebt, erlebt *jede* Großgruppe unter bestimmten historischen Bedingungen regressive Episoden der Regression. Abgesehen davon jedoch ist das Verweilen im Zustand der Regression keineswegs der »natürliche« oder notwendig permanente Zustand irgendeiner Gesellschaft oder Gruppe mit kollektiver Identität. Ich beschäftige mich hier in erster Linie mit Situationen politischer Indoktrinierung oder mit Kriegen (bzw. kriegsähnlichen Zuständen), die bestimmte Menschengruppen dazu gebracht haben, ihre existierenden gemeinsamen Muster des Fühlens, Denkens und Verhaltens zu verändern. Anhand von Beispielen aus diesem Bereich versuche ich zu veranschaulichen, wie eine große Gruppe in einen kollektiven Zustand regredieren und darin verharren kann, der einer – im Sinne der individuellen Entwicklungsgeschichte – eigentlich primitiven psychischen Funktionsweise entspricht.

Es folgt eine Liste typischer Zeichen und Symptome für die Regression von Großgruppen, die von einer zentralen Autorität geführt werden. Bei der Beschreibung der Phänomene, die im Fall der Regression von Großgruppen auftreten, konzentriere ich mich auf nach einem traumatisierenden Ereignis auftretende beobachtbare Prozesse, die die ganze Gruppe betreffen – ob es sich dabei um Zerstörung durch Krieg, kriegsähnliche Bedingungen, Terrorismus oder um Unterdrückung durch einen Diktator handelt.

1. Die Gruppenmitglieder verlieren ihre Individualität.
2. Die Gruppe schart sich blind um die Führergestalt.
3. Die Gruppe wird in »gute« Segmente (die der Führergestalt gehorsam folgen) und »schlechte« Segmente (die bei den übrigen Gruppenmitgliedern den Eindruck erwecken, dass sie sich der Führergestalt widersetzen) unterteilt.
4. Die Gruppe entwickelt eine strikte »Wir«-»sie«-Unterscheidung zwischen ihren eigenen Mitgliedern und »feindlichen« (meist benachbarten) Gruppen.

5. Die der Gruppe gemeinsamen Moralvorstellungen oder ihre gemeinsamen Überzeugungen werden zunehmend verabsolutierend verstanden und zur Verurteilung derjenigen genutzt, die diesen als gruppenspezifisch angesehenen Charakteristika nicht entsprechen.
6. Die Gruppe benutzt in starkem Maße Introjektions- und Projektionsmechanismen und kann in Verbindung damit starke Stimmungsschwankungen erleben, von gemeinsamen depressiven Gefühlen bis hin zu kollektiven paranoiden Erwartungen.⁹⁸
7. Die Gruppe fühlt sich »berechtigt«, alles zu tun, was ihr ermöglicht, ihre gemeinsame Identität aufrechtzuerhalten.
8. Die Gruppenmitglieder tendieren in gesteigertem Maße zu magischem Denken und zur Realitätsverzerrung.
9. Die Gruppe erlebt neue kulturelle Phänomene oder entwickelt modifizierte Versionen traditioneller Gebräuche, um ihre Identität zu schützen.
10. Durch Reaktivierung von gewählten Traumata und Ruhmestaten der Gruppe wird die normale Zeitstruktur außer Kraft gesetzt (*time collapse*).
11. Die Führung der Gruppe unterbricht die historische Kontinuität und füllt die entstandene Lücke mit Elementen wie »neuem« Nationalismus, ethnischen Empfindungen, religiösem Fundamentalismus oder einer Ideologie, einer damit einhergehenden »neuen« Moralvorstellung und manchmal einer »neuen« Gruppengeschichte, aus der unerwünschte Elemente entfernt wurden.

98 Introjektion bedeutet einfach »in sich aufnehmen«. Beispielsweise nimmt ein Kind seine Eltern oder die Werte und Einstellungen der Gesellschaft, in der es lebt, in sich auf und identifiziert sich mit ihnen. Projektion hingegen bedeutet, innere »Dämonen« »hinauszuerfen«: beispielsweise indem man sich grob verhält und dann den Chef beschuldigt, dieses Verhalten provoziert zu haben, statt dass man die Verantwortung für die eigene Wut übernimmt. Wir alle benutzen diese Mechanismen täglich mehr oder minder stark, doch ein Mensch im Zustand der Regression benutzt sie sehr häufig und unbewusst, statt sich zu bemühen, die Realität von der Fantasie zu unterscheiden. In einer Großgruppe führt die gesteigerte kollektive Introjektion zu einem sehr strikten Einbeziehen neuer gesellschaftlicher, politischer oder religiöser Ideen und Lehren, als würde die Identität der regredierten Großgruppe sich von solchen Ideen oder Lehren ernähren, um lebendig zu bleiben. Gemeinsame Projektion hingegen vergrößert aktuelle Gefahren, die durch »Andere« hervorgerufen werden. Solche »überlebensgroß« dargestellten Gefahren werden zu Reservoiren für Neid, Eifersucht und Wut, die die Mitglieder der Gruppe nicht als ihnen eigen erkennen, weil ihnen dies als zu gefährlich erscheint.

12. Die Gruppenmitglieder beginnen, einige Symbole der Gruppe als Protosymbole zu erleben.
13. Gemeinsame Bilder der Gruppe entmenschlichen feindliche Gruppen durch Symbole und Protosymbole, die immer stärker mit »subhumanen« Zügen versehen werden: Dämonen, Insekten, Bakterien und menschlichem Kot.
14. Die Gruppe erlebt geografische oder gesetzliche Grenzen als »zweite Haut«.
15. Die Gruppe hebt geringfügige Unterschiede zu feindlichen Gruppen hervor.
16. Die Führung der Gruppe untergräbt das Urvertrauen innerhalb der Familie und arbeitet an der Entwicklung einer neuen Art familiärer Hierarchie und Moralität, die der herkömmlichen Rollenverteilung innerhalb der Familie (insbesondere der Rolle der Frau), der normalen kindlichen Entwicklung und den Erfordernissen der Übergangsphase der Adoleszenz zuwiderläuft.
17. Die Gruppenmitglieder beschäftigen sich übertrieben stark mit der Vorstellung des Blutes und einer damit assoziierten homogenen oder gereinigten Form der Existenz.
18. Die Gruppe praktiziert Verhaltensweisen, die Reinigung symbolisieren.
19. Der Geschmack der Gruppe vermag Schönes schlecht von Hässlichem zu unterscheiden.
20. Die Gruppe verwandelt ihre physische Umgebung in eine grau-braun-amorphe (symbolisch fäkale) Struktur.

Nicht alle genannten 20 Zeichen und Symptome müssen zum Ausdruck gelangen, damit eine Gesellschaft als regrediert gelten kann. Ebenso wenig lässt sich eindeutig sagen, wie viele Zeichen und Symptome vorhanden sein müssen, um die Diagnose zu rechtfertigen, dass eine Gesellschaft definitiv regrediert ist. Dies muss von Fall zu Fall bestimmt werden.

Um die genannten Zeichen und Symptome für die Regression einer Großgruppe unter einer zentralen Führergestalt zu veranschaulichen, werde ich die verschiedenen Symptome im Folgenden in Form von Skizzen beschreiben, die auf Beispielen aus der Geschichte sowie auf meinen persönlichen Beobachtungen in vielen Teilen der Welt beruhen. Dabei werde ich mich nicht besonders gründlich um psychologische (insbesondere das Unbewusste betreffende) Erklärungen dafür bemühen, warum diese Zeichen und Symptome sich manifestieren. Ebenso wenig beschreibe ich den

historischen Kontext der einzelnen Beispiele detailliert. Im Vordergrund meiner Darstellung steht vielmehr, wie eine bestimmte Führergestalt und ihre Anhänger versuchen, ihre gemeinsame Großgruppenidentität zu erhalten, zu schützen, zu modifizieren und/oder wiederherzustellen.

Die Gruppenmitglieder verlieren ihre Individualität und scharen sich blind um die Führergestalt: Die ersten beiden Anzeichen für eine Großgruppenregression sind seit Langem bekannt. Als beispielsweise Freud im Jahre 1921 seine Theorie der Großgruppenpsychologie entwickelte, bezeichnete er das Sich-Zusammenscharen um eine Führergestalt⁹⁹ als eines der entscheidenden Elemente im Prozess des Zusammenschweißens von Anhängern zu einer kohärenten Gruppe von »Gleichen«. Auf den regressiven Aspekt dieses Phänomens sind spätere Psychoanalytiker eingegangen, und einige von ihnen sind meines Erachtens korrekt zu dem Schluss gelangt, dass Freuds Theorie der Großgruppenpsychologie sich nur auf Großgruppen im regredierten Zustand anwenden lässt.¹⁰⁰

Da Freud in seiner Theorie zur Psychologie von Großgruppen auf die Armee Bezug nimmt, möchte ich die ersten beiden Zeichen oder Symptome unserer Liste durch einen Blick auf den Charakter des Militärs in einer regredierten Gesellschaft veranschaulichen. In Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus, einer regredierten Gesellschaft, war es für Außenstehende schwierig, einen SS-Offizier von einem anderen zu unterscheiden – aber was noch viel wichtiger ist: Auch für die SS-Offiziere selbst war es schwierig, *sich* von anderen SS-Offizieren zu unterscheiden. Natürlich erfüllen die Mitglieder jeder gut organisierten Armee bestimmte Aufgaben gemeinsam und fungieren als Einheit. Deshalb kann man sagen, dass es in jeder Armee ein regressives Element gibt, das bestimmte militärische Funktionen erfüllt. In der Armee eines (nicht regredierten) demokratischen Landes allerdings verlieren die Soldaten nicht völlig ihre Individualität; beispielsweise kann ein Offizier problemlos einer oppositionellen politischen Partei die Treue halten, ohne dadurch mit seinen militärischen Aufgaben in Konflikt zu geraten. Außerdem können in nicht regredierten Ländern diejenigen, die nicht dem Militär angehören, das Militär oder die Regierung in ihren Äußerungen in einem negativen Licht erscheinen lassen.

99 Vgl. Freud (1921).

100 Siehe beispielsweise Waelder (1930).